

Mitteilungen des
Südtiroler Beratungsrings

OKTOBER 1979

INHALT

	Seite
Baumformen, Schnitt und Pflanzsysteme sind wieder in Bewegung	251
Bodenuntersuchung und neue Düngungsempfehlungen	255
Zur Bekämpfung des Fruchtschalenwicklers	257
Strukturverbesserungen auf dem Tablander und Tschirlander Hügel sowie in Staben	259
Der Obstbau in der Steiermark	262
Obstbauliche Versuchsstation Haidegg bei Graz	264
Der Weinbau in Slowenien	265
Unterländer Obst- und Weinbauern in Slowenien und Kroatien	267
Partschinser und Schennauer Bauernjugend in Jugoslawien	268
Die Blüte der Rebe	269
1979 — wird es wieder ein gutes Weinjahr?	271
Schätzung der Obsternte 1979 in der Schweiz	272
Wie kann man Unfällen mit pneumatischen Scheeren vorbeugen?	273

HERAUSGEBER

Südtiroler Beratungsring für Obst- und Weinbau, Lana (BZ), Andreas-Hofer-Str. 9
Genehmigung des Tribunals Bozen, R.St. Nr. 6/64 v. 6. XI. 1964
Verantwortlicher Redakteur
Dr. Hermann Oberhofer
Redaktionssekretärin:
B. Kerschbamer

MITARBEITER

Dr. A. Felderer, Direktor des Landwirtschaftsinspektorates, Bozen;
Dr. J. Lezuo, Handelskammer, Bozen;
Dr. H. Mantinger, Obst- und Weinbauschule Laiburg; Ing. A. Weiss, Landesassessorat für Landwirtschaft, Bozen; Dr. chem. B. Weger, Bozen; Dr. F. Zelger, Landwirtschaftsinspektorat Bozen; DDDr Karl Zanon, Meran.

I. P.

DRUCK

Athesiadruck Bozen
Weinbergweg 7
Versand im Postabonnement
Nr. III—70% S.I.A.P.

TITELBILD

Der sonnenscheinreiche Spätsommer und Herbst haben heuer eine reiche Ernte gesunder Trauben gebracht, sodaß man einen guten Jahrgang erwarten kann.
Foto: J. Petermair, Beratungsring

Symposium über Pflanzenschutz

Vom 8. bis 12. Oktober d. J. fand in Wien das diesjährige Symposium über integrierten Pflanzenschutz in der Land- und Forstwirtschaft statt.

Vor 5 Jahren war Bozen der Tagungsort des Symposiums, welches vor allem den integrierten Pflanzenschutz im Obstbau behandelte und an dem der Beratungsring maßgebend mitgearbeitet hat. Inzwischen sind die Bemühungen um einen möglichst schonenden Pflanzenschutz auf den Weinbau und zahlreiche andere land- und forstwirtschaftliche Kulturen ausgedehnt worden. Es sind neue nützlings- und umweltschonende Präparate und Bekämpfungsverfahren entwickelt und viele neue Erfahrungen mit herkömmlichen Mitteln gesammelt worden. So hat dieses Symposium wieder eine Fülle von neuen Informationen und Anregungen gebracht.

In diesem Beitrag sei nur kurz auf einige Referate, welche den Obst- oder Weinbau betreffen, hingewiesen. In einer der folgenden Nummern dieser Zeitschrift werden wir einzelne Beiträge wiedergeben.

J. M. FRANZ vom Institut für biologische Schädlingsbekämpfung in Darmstadt, Bundesrepublik Deutschland, berichtete über Praxisversuche, in welchen Pathogen-Präparate auf Basis von Pilzen und Viren in größerem Umfang eingesetzt wurden, um Insektenschädlinge im Obstbau zu bekämpfen. Diese Präparate töten nur den betreffenden Schädling ab, ohne die Nützlinge oder andere Tierarten zu stören. Für die Umwelt und den Menschen sollen sie absolut unbedenklich sein. In den USA sind bereits 3 Insektenviren (Kernpolyederviren) im praktischen Pflanzenschutz zugelassen.

Immer größere Bedeutung für den Warndienst, z. T. aber auch für die Bekämpfung gewisser Insektenarten, gewinnen die Pheromone oder Duftstoffe. A. K. MINKS vom Forschungsinstitut für Pflanzenschutz in Wageningen, Holland, berichtete darüber.

Mit Hilfe von Duftstoff-Fallen können heute die optimalen Bekämpfungstermine bereits von sehr vielen Schadinsekten festgelegt werden. Untersucht wird noch die Frage, wieweit die Fangzahlen auch über die notwendige Anzahl der Behandlungen Aufschluß geben. Duftstoffe werden in Baumwollkulturen der USA auch zur direkten Bekämpfung eingesetzt. Viele Pheromonkapseln pro ha verwirren die Männchen des Baumwollkäfers derart, daß sie die Weibchen nicht mehr auffinden und so die Vermehrung ausbleibt. Das Präparat ist in den USA bereits im Handel und wird in der Praxis angewandt.

Sofern selektive Bekämpfungsmittel gegen Raupen und Blattläuse eingesetzt wurden, gelang es P. GRUYS in Kesteren, Holland, die Spinnmilben durch den Einsatz von in den Obstanlagen vorkommenden Raubmilben (*Typhlodromus pyri*) ständig auf einem sehr niedrigen Befallsgrad zu halten. Eine beträchtliche, aber doch noch nicht ausreichende Bekämpfung des Fruchtschalenwicklers war mit Hilfe der Schlupfwespe (*Colpoclypeus florus*) zu erreichen.

Unter den bereits in der Praxis eingeführten Präparaten wurde die nützlingsschonende Wirkung vor allem der Insektizide Dimilin und Pirimor hervorgehoben. Eine internationale Arbeitsgruppe unter Führung von Dr. FRANZ, Darmstadt, ist dabei, eine große Anzahl von Pflanzenschutzmitteln auf ihre Nebenwirkungen gegenüber Nützlingen zu prüfen.

Als teilweise Alternative zur chemischen Bekämpfung werden also biologische, biochemische, physikalische und neuerdings auch genetische Verfahren erprobt und z. T. bereits in der Praxis angewandt. Als Beispiel einer genetischen Bekämpfung von Schädlingen nannte E. D. BOLLER, Wädenswil, Schweiz, den Einsatz von sterilen Männchen der Mittelmeerfruchtfliege in Sardinien, Korsika und den Kanarischen Inseln sowie der Kirschfruchtfliege in der Nordwestschweiz. Hier werden im Labor sterile Männchen der zu bekämpfenden Insektenart gezüchtet und zum gegebenen Zeitpunkt freigelassen. Vorher wird durch eine Spritzung der Anlagen die Anzahl der natürlich vorkommenden Insekten derselben Art reduziert, um den relativen Anteil steriler Männchen möglichst zu erhöhen. Die Ergebnisse sind in gewissen Fällen sehr vielversprechend.

M. BAGGIOLINI und J. THIAULT berichteten schließlich über die markttechnischen Initiativen von schweizerischen und französischen Produzentengruppen, die ihre Obstanlagen nach den Richtlinien des integrierten Pflanzenschutzes behandeln.

Man strebt in diesen Kreisen eine Etikette an, die an den Obstkisten aufscheint und besagt, daß dieses Obst nach den Kriterien »integrierter Produktionsverfahren« erzeugt worden ist, d. h. daß alle Produktionsmaßnahmen vor allem Pflanzenschutz, Unkrautbekämpfung und Düngung, aufeinander abgestimmt worden sind. Ziel dieser kommerziellen Aufwertung ist es, ihre Produkte von der großen anonymen Masse des Angebots abzuheben und dem Konsumenten zu zeigen, daß sich der Produzent bemüht hat, neben der äußeren auch die innere Qualität zu pflegen und zu erhalten.

Man hofft, daß der Konsument — der heute dem Einsatz von chemischen Stoffen in der Landwirtschaft vielfach sehr kritisch gegenübersteht — diesem Obst den Vorzug geben wird und u. U. sogar bereit sein wird, etwas mehr dafür zu bezahlen.

Wie dieses Symposium gezeigt hat, bieten sich neue Wirkstoffe und Verfahren des Pflanzenschutzes an, die in bezug auf Schonung der Umwelt, Giftigkeit für Mensch und Tier und Unterdrückung von Schadorganismen auf lange Sicht günstiger zu beurteilen sind als die konventionellen Verfahren. Dies ist gewiß eine Entwicklung, die im Interesse der Produzenten und Konsumenten zu begrüßen ist. An den Landwirten liegt es, diese Möglichkeiten zu nützen und den neuen, nützlingsschonenden Wirkstoffen eine Chance zu geben (auch wenn sie im Moment pro hl etwas teurer sind), denn ein wohlüberlegter Einsatz von Bekämpfungsmitteln vereinfacht und verbilligt — wie wir auch in unserem Anbauggebiet gesehen haben — auf lange Sicht den Pflanzenschutz erheblich.

H. Oberhofer